

Einen Flügelschlag entfernt

Von KiraNear

Einen Flügelschlag entfernt

„Dieser Bericht ist in Ordnung, den kann ich so an Neji weitergeben. Er ist auf jeden Fall besser als der von gestern. Gut gemacht, Naruto und danke, dass du dir nochmal die Zeit genommen und ihn nochmal überarbeitet hast. Siehst du, ist doch eigentlich gar nicht so schwer.“

Langsam rieb sich Naruto die Augen. Sein Nacken schmerzte, als würde er nachträglich gegen die stundenlange Computerarbeit rebellieren. Narutos Blick fiel abwechselnd auf Kiba und Akamaru. Der freundliche, ausgewachsene Rüde lag neben dem hölzernen Schreibtisch, in einem tiefen Schlaf versunken. Bereits als Naruto das Büro seines Vorgesetzten betreten hatte, hatte sich der Rüde bis auf das kurze Aufzucken seiner Ohren und den gleichmäßigen Atembewegungen nicht von der Stelle gerührt. Ein wenig neidisch hatte er den Hund betrachtet, bevor er Kiba seinen verbesserten Bericht ausgehändigt hatte. Sein Körper sehnte sich nach dem Feierabend, was ihm Kiba auch mehr als deutlich ansehen konnte. Er selbst war frisch wie der junge Morgentau, seine erste Tasse Kaffee stand vergessen unter seiner Schreibtischlampe. Zufrieden lächelte er Naruto an.

„Ich weiß, die Büroarbeit liegt dir nicht, aber sie gehörte zu unserem Job leider mit dazu. Aber sieh es doch mal so: Ein spannenderes Leben kann man gar nicht bekommen. Und durch die vielen Einsätze bist du auch viel auf den Beinen. Das ist doch genau das, was du immer wolltest.“

Naruto blickte wieder zu seinem Freund und Vorgesetzten, als er dessen Lächeln bemerkte. Sofort rang er sich selbst zu einem Lächeln durch. Seine Mundwinkel schmerzten, jedoch schienen sie ihre Wirkung zu erfüllen. Kibas Züge lockerten sich.

„Nun gut, ich möchte dich nicht länger als nötig festhalten. Ich schließe den Fall ab und damit hat sich die Sache auch für uns erledigt. Du kannst ruhig schon nach Hause gehen, bestimmt hast du dir auch Pläne für den heutigen Abend gemacht.“

„Ja, das könnte man so sagen“, sagte Naruto und verschränkte die Finger an seinem Hinterkopf. Ein Kloß bildete sich in seinem Hals, doch diesen ignorierte er so gut er konnte.

„Es ist zwar nichts Besonderes, aber es wird mich trotzdem satt und glücklich machen“, fügte er hinzu und rieb sich demonstrativ den Bauch. Diese Antwort schien Kiba zufrieden zu stellen. Mit einem wohlwollenden Gesichtsausdruck streckte er Naruto die Hand entgegen.

„Na dann, pack deine Jacke und mach dir ein paar schöne Feiertage!“

Ihre Hände trafen aufeinander, ein kurzer Druck, ein leichtes Schütteln und schon machte sich Naruto auf dem Weg zur Türe. Die Klinke in der Hand, auf der Türschwelle stehend sah er ein letztes Mal zurück zu Kiba.

„Danke dir, das wünsche ich dir auch“, versuchte er so locker wie möglich zu klingen. Die Luft wurde ihm immer dünner und seine Sehnsucht nach seinem Sofa dagegen immer größer.

„Sag mal, Naruto, du kommst doch auch zu Inos Neujahrsfeier, oder? Wie ich sie kenne, wird das Feuerwerk ein Highlight werden. Genauso wie ihr berühmter Punsch ... aber wenn Lee den wieder zu trinken bekommt ... nun, hoffen wir das nicht“, erinnerte sich Kiba nur allzu ungern. Naruto nickte ihm nur zu.

„Ja, ich werde auch mit dabei sein und vielleicht bringe ich meinen Kartoffelsalat mit ... naja, bis dann, Kiba!“

„Bis dann, Naruto!“, konnte er noch hören, da hatte Naruto auch schon die Bürotür hinter sich geschlossen.

~

„Vielen Dank für Ihren Einkauf! Ist es ein Geschenk, darf ich es Ihnen einpacken? Heute am Tag des Heiligabend ist dieser Service für all unsere Kunden kostenlos.“

Naruto zögerte. Die Verkäuferin dagegen hielt ihm die geöffnete Einkaufstasche entgegen und sah ihn fragend an.

„In Ordnung, packen Sie es mir bitte ein. Es ist ein Geschenk ... für einen Freund.“

Mit einer Spur Mitleid im Lächeln, nahm sie die Ware heraus und begann, diese mit einem hellblauen Geschenkpapier einzuwickeln. Als sie es schließlich verpackt hatte, verzierte sie das Geschenk mit einer dunkelblauen Schleife und reichte es Naruto.

„Ihr Freund wird sich sicher über das Geschenk freuen, da bin ich mir sicher“, meinte sie warmherzig und zwinkerte ihm aufmunternd zu.

Wieder der Kloß im Hals, wieder schluckte Naruto ihn herunter, wieder rang er sich zu einem Lächeln durch.

„Ja, da bin ich mir sicher, das wird er bestimmt tun,“ antwortete er überhastet.

„Angesichts der Jahreszeit und dem aktuellen Wetter machen Sie ihm bestimmt eine Freude“, fügte sie vorsichtig hinzu. Dann verbeugte sie sich höflich.

„Ich wünsche Ihnen noch schöne Feiertage und ein frohes Fest, auch für Ihren Freund, den sie heute Abend beschenken möchten.“

„Danke, das wünsche ich ihnen auch“, erwiderte Naruto, verbeugte sich ebenfalls kurz und verließ mit einem Einkauf so schnell wie möglich das Geschäft. Kaum spürte er die Kälte, die seine Nase umwehte, zog er seinen Schal noch enger um Hals und Gesicht. Er warf einen kurzen Blick auf den Inhalt seiner Einkaufstasche, seufzte und setzte den Rest seines Heimwegs fort. Dabei hatte er nicht das Kärtchen bemerkt, dass ihm die freundliche Verkäuferin mit in die Tasche gepackt hatte.

~

„Lassen Sie nun das Wasser fünf Minuten ziehen, kippen Sie es anschließend vorsichtig aus und fügen Sie anschließend das Gewürz, wie auch das Öl und bei Bedarf das Chilipulver hinzu. Genießen Sie nun Ihre gehaltvolle Instantsuppe aus unserem Traditionshaus!“, las er nun zum wiederholten Mal von der Plastikfolie ab, die er von dem kunterbunten Instant-Nudelbecher entfernt hatte. Es war bereits der dritte Becher an diesem Abend, jedoch das erste Mal, dass er sich an einen neuen Geschmack heranwagte. Sowohl das Bild einer Ente, als auch das eines Schweins prangten auf den zwei letzten Bechern, die bereits vollständig geleert auf seinem Esstisch standen. Allein der Wasserkocher, die zwei Becher und das feierliche

Festtagsprogramm der Öffentlich-Rechtlichen waren seine Gesellschaft. Doch weder die wunderschönen Models in Weihnachtstracht, als auch die Feiertagsmusik beeindruckten ihn sonderlich, jedoch empfand er diese erträglicher als die übliche Stille, die das restliche Jahr über die Wohnung erfüllte. Kaum hatte er die letzten Nudeln und Naruto-Maki verschlungen, stellte er den Becher zu den anderen und blickte noch ein letztes Mal auf den Becher.

Zitrone-Rind also ... das schmeckt gar nicht mal so übel ...

Seufzend streckte er seinen Arm aus und schenkte sich noch ein weiteres Glas Milch hinein. Zwar trennte ihn nicht mehr viel von seiner Volljährigkeit, nur noch zwei Jahre und doch würde ihm kein Getränk der Welt so gut trösten können wie es reine Vollmilch tat. Er nahm einen großen Schluck und betrachtete den Fernseher. Glückliche Zuschauer klatschten für eine junge Dame, die gerade ein weihnachtliches Violinen Stück gespielt hatte, Beifall. Doch kaum tauchten die ersten Komödianten auf, schaltete Naruto desinteressiert den Fernseher aus. Mit einem schnellen Griff schnappte er sich die Tüte, aus welcher er einen Becher nach dem anderen herausgeholt hatte und fischte das letzte Stück heraus. Blaues Geschenkpapier, liebevoll mit guten Absichten verpackt, blickte ihm entgegen. Die kleine dunkelblaue Schleife rief ihm ein dezentes „Öffne mich!“ entgegen, dem er nur schwer widersprechen konnte.

Es ist für einen Freund, habe ich gesagt. Ob sie mir das geglaubt hat? Dann hätte sich mich sicher nicht so angesehen. So voller Mitleid ... als ob sie es wüsste.

Den Schmerz in seiner Brust ignorierend, zwang er sich zu einem Lächeln. Vorsichtig löste er das Papier ab und legte es zusammen mit der Schleife auf dem Tisch ab. Ein paar orange-roter Handschuhe wie auch eine dunkelorange-farbene Mütze kamen zum Vorschein. Wie als hätte es ihm eine andere Person geschenkt, betrachtete er die Handschuhe.

„Fröhliche Weihnachten, Naruto!“, stammelte er mit brüchiger Stimme, schnell rieb er sich mit dem Arm über die feuchten Augen, doch seine Selbstbeherrschung verlor immer mehr und mehr an Macht. Tränen bahnten sich ihren Weg hinab und er fand keine Kraft mehr dazu, sich ihnen zu widersetzen oder sie gar aufzuhalten.

Die Handschuhe fest im Griff, wischte er sich immer mehr und mehr Tränen aus seinem Gesicht, auch, wenn sie niemand sehen konnte.

Es wäre so schön, wenn die beiden noch bei mir wären. Wenn ich meine Eltern nicht verloren hätte. Wenn ich nur ein wenig Gesellschaft hätte, wenigstens nur für diesen Abend. Dann müsste ich ihn nicht so alleine verbringen...

Er ließ die Tränen, die Emotionen immer weiter aus sich herausfließen. Als er das Gefühl bekam, dass er sich wieder halbwegs gefangen hatte, legte er die Handschuhe sachte auf den Esstisch, befreite sich von seiner Polizei-Uniform, löschte das Licht und legte sich auf sein Bett. Die Decke bis unters Kinn geschoben, legte er sich auf die Seite und blickte zur Haustür, als würde er nur auf die Ankunft eines anderen Mitbewohners warten, der jede Sekunde hereinkommen würde. Dort, wo sich bereits eine andere Person befand ...

Müde ließ Naruto die Augenlider sinken, nur um sie dann Herzschräge später wieder aufzureißen. Mit aufgerissenen Augen machte er wieder das Licht an und zuckte zusammen, als er sah, dass die Person an seiner Tür nicht einfach nur ein Schatten war, der durch das offene Fenster hinter ihm an die Wand geworfen wurde.

„Wer ... wer bist du? Und wie bist du in meine Wohnung gekommen?“, fragte er überrumpelt und betrachtete die Person von oben bis unten genauer. Ihm blickte eine junge Frau entgegen, sie wirkte kleiner und auch ein wenig jünger als er. Ihre langen,

dunkelblauen Haare liefen ihr bis zum Brustbereich hinab, lediglich zwei dünnere Strähnen im vorderen Bereich waren kinnlang. Ihr Pony war geradegeschnitten, dennoch wirkte es wie ein passender Rahmen zu ihrem schüchternen, freundlichen Gesichtsausdruck. Ein kleiner Heiligenschein schwebte über ihren Kopf und ihren Körper zierte ein langes, enganliegendes Kleid in einem reinen Weiß, welches ihr nichts von dem unschuldigen Eindruck raubte, den er bei ihrem ersten Anblick von ihr bekam.

„Wer ... wer bist du?“, fragte Naruto erneut, dieses Mal ruhiger und mit einem zarten Rosa auf den Wangen. Die Wangen seines uneingeladenen Gastes glühten wie zwei rote Weihnachtskugeln und sie ging langsam auf ihn zu, bis sie vor seinem Bett stehen blieb. Es fiel ihr schwer, ihm beim Reden in die Augen zu blicken.

„Verzeih mir, dass ich einfach so in deine Wohnung hineinplatze. Mein Name ist Hinata und ich bin Engel des Herren, genauer gesagt bin ich ein weiblicher Schutzengel. Ich habe die traurige Stimme deines Herzens gehört und obwohl du so vielen Menschen gutes tust, bist du an einem Tag wie diesem so alleine. Es tut mir leid, dich schon so lange leiden zu sehen und ich wünschte, ich hätte mich dir eher offenbaren können. Schon lange lebe ich an deiner Seite und wache über dich. Doch leider war das alles, was ich tun konnte“, sagte sie, nun war sie es, deren Tränen über ihr Gesicht liefen.

„So oft hast du dich alleine gefühlt, so oft wollte ich dich umarmen und dir sagen, dass du nicht alleine bist. Aber ich konnte es nicht, nicht, bis mir jemand nachgeholfen hatte.“

„Nachgeholfen?“, fragte Naruto nach. Noch immer konnte er sich die ganze Situation nicht erschließen und sah sie fragend an.

„Das Kärtchen, das du vorhin aus der Tasche genommen hast“, sagte sie und deutete auf das kleine Stück Papier, das sich auf dem Tisch befand. Naruto nahm es in die Hand und sah es fragend an. Ein kleiner Engel mit den gleichen Haaren wie Hinata befand sich darauf, auch, wenn sie auf der Abbildung passend zu ihrer Kleidung lange, weiße Flügel trug.

„Das ... habe ich vermutlich von der Verkäuferin bekommen.“

Hinata nickte ihm schüchtern zu.

„Sie ist meine Vorgesetzte. Sie muss erkannt haben, dass es dir nicht gut geht und hat mir eine Möglichkeit gegeben, hier in dieser Welt eine physische Form anzunehmen. Vermutlich hat sie mitbekommen, wie gerne ich dich nicht einfach nur beobachten, sondern ein Teil deiner Welt sein möchte. Damit du nicht mehr so alleine sein musst“, sagte sie und drückte schüchtern seine Hand. Narutos Herz schlug einen kurzen Purzelbaum, bei der Vorstellung, das heilige Fest einmal mit einer anderen Person zu verbringen. Ein Lächeln schlich sich auf seine Lippen und er wurde das Gefühl nicht los, dass es das erste Mal an diesem Tag war, dass es eins der ehrlichen Sorte war.

„Natürlich nur, wenn du das auch möchtest. Ich könnte dir auch so viel erklären, es gibt so viel, dass du noch nicht weißt. Wie lange ich dich beobachte, warum ich über dich wache und wie stolz ich auf dich bin, wie gut du die Polizeiakademie bisher meisterst. Aber wenn du das nicht möchtest, dann werde ich dich wieder alleine lassen ...“

Seine Hand umschloss die ihre, fest hielt er sie in seinem Griff fest. Das Lächeln in seinem Gesicht ließ das ihre wieder aufleben und sie blickte verschüchtert, aber auch geehrt in seine himmelblauen Augen.

„Nein, das ist schon in Ordnung. Wenn du schon mal hier bist, dann können wir beide uns doch einen schönen Abend machen, nicht wahr?“, sagte Naruto und lächelte sie weiterhin an. Wovon sie sich anstecken ließ.

„Sehr gerne“, sagte sie und umarmte ihn voller Dankbarkeit.